

Wien 16. Jennis 1889.

19



Lieber Freund.

Schon drei Wochen wieder in Wien, haben Anna und
ich uns wiederholt gemerkt Euch zu schreiben. Aber erst am
heutigen Sonntag finde ich Zeit dazu. Die Tage hier sind uns
noch schneller vergangen, als auf der Reize von Rom nach Wien. Das
Wetter war uns damals nicht günstig: nicht ein Mal haben wir
uns freies Auspicht von Perugia aus erhascht. Nicht als die Schön-
heiten des Landes haben wir die das Kunstwerke in Perugia, Assisi,
Ravenna gesehn. Die Landschaft werden uns merkwürdig bleiben.
Und doch haben diese Erinnerungen weit hinter denen an Rom
zurück. Denn in Rom haben wir bei längerem und wiederholtem
Aufenthalte auch die Menschen kennen gelernt, haben viel plätzen
und Lachen gelernt, haben neue Freunde erworben. Wird uns das ein-
mal wieder nach Rom ziehen, so werden wir auch, bis solcher

Wunsch in Erfüllung geht, in schriftlichen Verleihen einzigen
Erfolg finden. Habe ich mich Dir gegenüber damit nicht beiläufig,
so bitte ich Dich es der Überbrückung mit Göttingen zu gute zu
halten, welche mich noch nicht ganz Ruhe auf Befreiung kommen ließ.
Ich beehre Dich nicht mit der Aufführung aller der Angelegenheiten,
deren Beilegung man auf dem Ministerium, der Universität, dem
Inspektor, in der Diplomat-Abteilung, seit ich ersetzt wurde, nicht
vorbehalten hatte. Ich rede nur von dem was mich am meisten inter-
essirt und was auch Dich als Freund mit Bekanntschaft mehr ver-
sichern wird. Bei der Ankunft fand ich einen Brief von Giorgi von
und zugleich die Mitteilung von Coriani, daß auch die Ambrosiana
eine Diarium-Kontingente besitzt. Ein hohes Interesse für mich und
für meine jüngste Publikation. Meines Tages wirst Du ein gedrucktes
Blatt erhalten und aus ihm sehen, wie ich jetzt Stellung zu nehmen
versucht habe. Inzwischen alles andere Arbeit habe ich mich auch
gleich mit dem neuen Freund beschäftigt. Inzwischen habe ich

einen Brief von Coriani erhalten. Nachträglich sind die Herrn Doctoren
des Ambrosiana's jenes quosdam gegen mich und kündigen mich die
Zugendung von Alpergen an. Des sindet doch eine wenig an der Sache.
Meine Edition erweist sich als nicht abhängig noch abhängig. Die
in Mailand geplante Edition wird aber voraussichtlich als ledige
Reproduction des einer Uebersetzung ebenfalls nicht geringen. Es wird
nicht erübrigen als eine dritte Ausgabe zu veranlassen. Ich hoffe das für
diese Ausgabe eines Instituts parvo einreden wird. Ob ich zur Publici-
tät aufgefordert würde und ob ich, das ich doch meinem Valerius Recht
sicheln schulde, solcher Aufforderung Folge zu leisten vermag, lasse ich
ganz dahin gestellt sein. Mein Interesse am Diurnus genügt mir nicht
zur Fortsetzung des begonnenen Arbeitens anzuhalten. Die neuen Copien
werden sich ebenfalls auch in die weiteren Prolegomena einfließen lassen.

Ich habe Anlaß bereits in diesem Brief auch das von Paul ge-
plante Sammlung von Häpseud. in Abbildungen zu gedanken und
Dich zu bitten die Verhandlungen zu betreiben und mich über die Aus-

sichem zu schreiben. Ihr Rath gedulde ich den Druck des Dipl. O. Th.
in Angriff zu nehmen. Im folgenden jedoch bezieht ich auf das Geschick
des Königs dieses Reiches. Sie trägt in den besten Jahren ein durchaus
italianisches Gepräge und sie verdient daher in Eurer Publication besondere
Beachtung. Ich finde das meiste ein Detail aus.

Am frühen Sonntag haben wir uns zu dem Sonntag in Rom
erinnert, den wir auf Eurer Vigna so angenehm verleben, an dem
wir Deine Eltern und mehrere Freunde kennen zu lernen das Vergnügen
haben. Es möchten wir denn nicht allein von Dir und von Deiner ange-
nen Familie, sondern von dem ganzen weltlichen Reich hören, wie es
Licht ergiebt. Und dem ganzen Reich sollen auch unsere freund-
schaftlichen Grüße, denen ich Dich Ausdrück zu schicken bitte.

Es bleibt dabei daß wir bei Meiner Anwesenheit in Wien ausgehalten vor.
sprechen und dem us ein Reize nach Deutschland unter den werden. Welche
Planer hast Du gemacht?

Ihr aufrichtige Freundschaft mit treuer Anhänglichkeit grüßt Dich

Dein Th. Siedels